

Editorial

Landwirtschaftliche Kleinbetriebe produzieren fast die Hälfte der gesamten Nahrungsmittel weltweit. Dennoch leben Bauernfamilien in Entwicklungsländern häufig in Armut. Wenn ein Bauer in der Schweiz wegen Hagel seine Ernte verliert, wird er von der Versicherung entschädigt, nicht so die grosse Mehrheit der Kleinproduzenten in Entwicklungsländern. Für sie bedeuten Überschwemmungen, Trockenheit oder andere extreme Wetterverhältnisse den weitgehenden Verlust ihrer Existenzgrundlage.

Aber das kann sich ändern. Seit über zehn Jahren arbeitet die internationale Zusammenarbeit an der Entwicklung neuer Versicherungsmodelle für Kleinproduzenten. Die DEZA engagiert sich in diesem neuen Sektor auf verschiedenen Ebenen. Auf lokaler Ebene unterstützt sie beispielsweise Pilotprojekte, die Versicherungen anbieten für die Deckung von Schäden durch das Ausbleiben der Keimung, durch Trockenheit oder anhaltende Regenfälle. International beteiligt sie sich an einer öffentlich-privaten Partnerschaft, die dank Satellitenbildern Regierungen, Produzenten und Versicherern Informationen über den Stand der Reiskulturen in verschiedenen asiatischen Ländern liefert.

Durch die Unterstützung neuer Versicherungsmodelle werden die Kleinbauern dabei unterstützt, sich gegen zahlreiche Risiken abzusichern und ihre Resilienz zu stärken, was eine der Zielsetzungen der Schweiz im Bereich der Ernährungssicherheit ist.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Dominique Favre

Stellvertretender Vizedirektor

LANDWIRTSCHAFTS- VERSICHERUNGEN: HOFFNUNG FÜR KLEINBAUERN



Überschwemmungen können ein Desaster sein für Bauern, die nicht versichert sind. Wie in Malawi 2015.
Foto Luca Sola/FAO

Die ärmsten Bauern in den Ländern des Südens sind nicht gegen Klimarisiken versichert. Mikroversicherungen können in dieser Situation Abhilfe schaffen. Dazu müssen sie drei Anforderungen erfüllen: Sie müssen wirksam, erschwinglich und nachhaltig sein.

Gérard Asson ist ein 70-jähriger Kleinbauer aus Dame-Marie, einem Dorf im äussersten Westen Haitis. 2012 war er gerade dabei, seinen Reis zu ernten, als der Hurrikan Sandy seine Felder verwüstete. Er verlor alles. Weil die Produktionskosten im Reisanbau sehr hoch sind, stellte er auf den Anbau von Bananen und Zuckerrohr um, zwei Pflanzen, die Wasser gut vertragen. Im Jahr 2014 herrschte acht Monate lang Dürre, was zu weiteren Verlusten führte. In diesem chaotischen Klima «ist die Armut die einzige Konstante» sagt Gérard Asson in seinen Ausführungen gegenüber dem Global Press Journal, einem Medium, das sich insbesondere mit den Folgen des Klimawandels befasst. Einer seiner Nachbarn bringt es auf den Punkt: «Ein Bauer ist wie ein Soldat im Krieg, immer einer tödlichen Gefahr ausgesetzt.»

500 Millionen Kleinbauern weltweit leben wie Gérard Asson in prekären Verhältnissen, obschon sie massgeblich zur globalen Ernährungssicherheit beitragen. Für sie bedeuten extreme Wetterereignisse oftmals den Verlust eines ganzen Jahreseinkommens oder noch Schlimmeres. In ihrer ohnehin schon schwierigen Lage müssen sie sich weiter verschulden, um ihre Familien zu ernähren, Saatgut nachzukaufen oder frühere Darlehen zurückzuzahlen. Ein Teufelskreis, aus dem nur schwer auszubrechen ist.

Versicherungen könnten hier helfen. Landwirtschaftsversicherungen unterstützen die Bauern dabei, unerwartete Ereignisse zu bewältigen und ihre Arbeit danach fortzusetzen. Damit tragen sie zur Ernährungssicherheit und zur Armutsbekämpfung

bei und stellen eine Art Sozialversicherung dar. Laut dem UNO-Entwicklungsprogramm (UNDP) verfügen jedoch nur gerade 3% der bäuerlichen Bevölkerung weltweit über eine Versicherung. Zwar gibt es heute eine Vielzahl von privaten Versicherungsmodellen zum Schutz gegen klimabedingte Risiken und Naturkatastrophen (Erdbeben, Taifune, Brände, Tsunamis usw.). Ärmere Bauern konnten sich diese bisher jedoch kaum leisten.

Innovative Versicherungen

Neben passenden Angeboten fehlt es auch an der Nachfrage. Bauern haben oft Mühe, das Konzept von Versicherungen zu verstehen, weil eine Leistung verkauft wird, deren Nutzen nur im Falle einer Katastrophe greifbar ist.

Obwohl viele Regierungen landwirtschaftliche Versicherungen subventionieren, ist es nach wie vor schwierig, Produkte auf den Markt zu bringen, die für ihre ganz oder beinahe mittellose Kundschaft einen echten Mehrwert darstellen, und gleichzeitig wirtschaftlich rentabel sind. Eine Lösungsmöglichkeit können hier indexbasierte Versicherungen bieten. Seit über zehn Jahren unterstützt die Schweiz durch die DEZA Pilotprojekte zur Entwicklung von Mikroversicherungen. Dabei arbeitet sie mit Partnern aus dem Privatsektor wie Swiss Re, Allianz oder Sarmap zusammen.

Wie der Name bereits sagt, basieren diese Versicherungsprodukte auf Referenzindizes, die für die landwirtschaftliche Produktion relevant und objektiv messbar sind, wie z. B. die Regenmenge, der Wasserstand oder die Windgeschwindigkeit. Im Schadensfall wird der Bauer nicht aufgrund der konkret erlittenen Verluste entschädigt, sondern er erhält eine Entschädigung, wenn bestimmte, vorher festgelegte Schwellenwerte in der Region, über- oder unterschritten werden.

Schutzfunktion

Solche Versicherungen sind für Kleinbauern erschwinglich, weil die kostspielige Entsendung von Spezialisten zur Schadensfeststellung entfällt. Zudem reduziert sich bei Indexversicherungen das Betrugspotenzial, und die Fristen zwischen dem Schadensfall und der Auszahlung der Versicherung

können von mehreren Monaten auf einige Wochen gesenkt werden. Der Vorteil für den Bauer liegt auf der Hand: Er erhält rasch eine Entschädigung und kann beispielsweise sofort wieder Saatgut kaufen und aussäen, sodass nicht die ganze Saison verloren geht. Andernfalls kann die Entschädigung zum Lebensunterhalt seiner Familie bis zur nächsten Ernte beitragen. Die Versicherung schützt somit vor Verschuldung und erfüllt die Rolle einer Sozialversicherung.

Indexbasierte Versicherungen können auch andere Risiken abdecken, wie z. B. die Volatilität der Marktpreise oder Katastrophen wie Erdbeben. Sie sind ideal für Kleinbauern: Die Prämien sind erschwinglicher und die versicherten Risiken lassen sich an ihre individuellen Bedürfnisse – je nach Anbauprodukt und Region – anpassen.

Die bisherigen Erfahrungen bestätigen das Potenzial der Indexversicherungen für Kleinbauern, sofern folgende Voraussetzungen erfüllt sind: die Förderung einer «Versicherungskultur» beim Zielpublikum; Behörden, die dem kommerziellen Versicherungsmarkt und öffentlich-privaten Partnerschaften offen gegenüberstehen; ein angemessener regulatorischer Rahmen sowie ein effizientes und kostengünstiges Vertriebsnetz, um rasch eine kritische Masse an Kunden zu erreichen. Eine Rückversicherung, meist auf internationaler Ebene, ist unerlässlich. Schliesslich braucht es historische Daten zur Entwicklung des Klimas und der Ernten, um die Referenzindizes festzulegen, ungeachtet dessen, dass der gegenwärtige Klimawandel oft im Gegensatz zum tradierten Wissen steht. Die fehlende Verfügbarkeit von Daten ist eine grosse Barriere für die Entwicklung erschwinglicher Mikroversicherungen in vielen Entwicklungsländern.

Knowhow und Ausbildung

Die Konzipierung und die Einführung von Mikroversicherungen erfordern spezielle Fachkenntnisse und hohe Investitionen, damit Produkte auf den Markt gebracht werden, die erschwinglich, rentabel und nachhaltig zugleich sind. Darüber hinaus braucht es einen soliden Rechtsrahmen und häufig externe Sachverständige. Die DEZA gewährleistet den notwendigen Knowhow- und Technologietransfer. So unterstützt sie beispielsweise die Finanzmarktaufsichtsbehörden

bei wichtigen Reformen im Bereich des Versicherungsrechts. Ausserdem unterstützt sie öffentlich-private Partnerschaften zur Entwicklung neuer Versicherungsprodukte und deren breit angelegte Einführung in wenig oder gar nicht erschlossenen Märkten. Die DEZA finanziert aber nicht nur die Entwicklung neuer Versicherungsprodukte mit, sondern auch die Ausbildung, die auf allen Stufen dieses Prozesses erforderlich ist (Schulung des Bankpersonals, Vermittlung von Finanzwissen an die Kunden usw.).

Bleibt die Frage, wie man eine Bevölkerung erreicht, die in entlegenen, wenig besiedelten Gebieten lebt und wenig Interesse zeigt, weil das nötige Wissen fehlt. Bauernverbände oder Anbieter von Mikrofinanzierungen im Bereich der Landwirtschaft, die diese Bevölkerung bereits zu ihren Kunden zählen, sind gut positioniert, um hier als Makler zu agieren und selbst solche Versicherungen anzubieten, oft in Verbindung mit anderen Dienstleistungen (landwirtschaftliche Beratung, Verkauf von verbessertem Saatgut, Bankdarlehen).

Mikroversicherungen für Kleinbauern sind kein Wundermittel, und die Umsetzung ist kompliziert. Sie fügen sich in einen grösseren Rahmen zur Prävention und Bewältigung von Katastrophenrisiken in Entwicklungsländern ein, erfüllen aber auch im Einzelfall eine Schutzfunktion, ähnlich wie Ersparnisse. Darüber hinaus tragen sie zur Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion bei. Die Erfahrung zeigt, dass versicherte Landwirte tendenziell dynamischer sind. Sie investieren häufiger als andere in neue Produktionsmittel, zum Beispiel neue Technologien oder neues Saatgut. Dies hilft ihnen, ihr Einkommen zu erhöhen. Und natürlich sind sie im Schadensfall die ersten, die wieder auf die Beine kommen. ■



Die Auswahl von geeignetem Saatgut ist eine, jedoch nicht immer ausreichende, Massnahme die landwirtschaftliche Produktion an den Klimawandel anzupassen. Foto Curt Carnemark/Weltbank

Drei Fragen an ...

MARIO WILHELM, Mikroversicherungsspezialist im Global Partnership Team von Swiss Re

Ist der Markt für Indexversicherungen für arme Bauern in Entwicklungsländern immer noch in einer Versuchsphase?

Erste Indexversicherungen für Kleinbauern wurden vor rund zehn Jahren in ländlichen Regionen Indiens eingeführt und getestet. Das erwartete Prämienvolumen dieses indischen Versicherungsmodells liegt 2016 bei über einer Milliarde US-Dollar. Es kann also als Modell für die übrige Welt dienen. Erfahrungen mit solchen Systemen zeigen, dass förderliche Rahmenbedingungen erforderlich sind wie beispielsweise konstruktive Vorschriften für das Versicherungsgeschäft und skalierbare Geschäftsmodelle. Aber auch der Vertrieb und finanztechnische Kenntnisse sind wesentliche Elemente, da viele Kunden Erstversicherte sind. Und schliesslich gilt es auch, das sogenannte Basisrisiko zu berücksichtigen, um den Wert solcher Produkte zu erhalten. Diese Herausforderungen lassen sich meistern, wenn alle Akteure bereit sind, neue Modelle zu entwickeln und zu testen.

In Entwicklungsländern fehlen häufig die historischen Daten, die Aufschluss über ein sogenanntes normales Erntejahr geben. Wie legen die Versicherer unter diesen Umständen einen Index fest?

Die Verfügbarkeit und der Zugang zu Daten können von einem Land zum anderen sehr unterschiedlich sein. Die ersten Indexversicherungssysteme basierten hauptsächlich auf Niederschlagsdaten von Wetterstationen. Dank der Nutzung von Satellitendaten und ihren verschiedenen Arten von Sensoren konnten neue Indexlösungen entwickelt werden. Diese bringen auch gewisse Herausforderungen mit sich, und die Daten der Wetterstationen werden auch in Zukunft eine wichtige Rolle spielen. Ein grösseres Problem sind jedoch zuverlässige und konsistente Ertragsdaten, entweder für die Bestimmung der Indexe oder zur Schaffung von Ertragsindexprodukten. Fehlende Daten erhöhen das Basisrisiko und führen zu Prämienanstiegen. Hier sind unserer Ansicht nach Regierungen und die Entwicklungszusammenarbeit gefordert.



Welche Risiken kann eine Indexversicherung für arme Bauern neben der Versicherung der Kulturen und der Ernte noch decken?

Die Versicherungsindustrie hat ihre Innovationskapazität unter Beweis gestellt, als neue Lösungen gefragt waren. Verschiedene Gefahren wie Überschwemmungen und Erdbeben können gedeckt werden. Indexversicherungen können beispielsweise auch die Kosten für landwirtschaftliche Produktionsmittel oder selbst das Bauernhaus decken. Es gibt auch eine Reihe von innovativen Versicherungssystemen, die das Vieh versichern, nicht nur gegen Tod, sondern auch wegen Futtermangel in Trockenzeiten. ■

Einfache mobilgestützte Versicherungen

Einige Mikroversicherungen für Kleinbauern können einen erfolgreichen Start verzeichnen. Das gilt zum Beispiel für die Agriculture and Climate Risk Enterprise Ltd. (ACRE Africa), eine Versicherungsmaklerfirma mit Sitz in Nairobi (Kenia). ACRE Africa vertreibt ihre Produkte über lokale Versicherer. Die 2014 gegründete Firma ist die Nachfolgerin eines kenianischen Programms unter dem Namen Kilimo Salama, das Ende der 2000er-Jahre von der Stiftung Syngenta und dem Multi-Geber-Fonds GIIF der Weltbank lanciert worden war, um in Entwicklungsländern indexgestützte Versicherungslösungen zu unterstützen. Die Schweiz beteiligt sich mit der Swiss Capacity Building Facility (SCBF) an dieser Firma. Dank der Partnerschaft zwischen der DEZA und Schweizer Finanzfirmen können Finanzinstitutionen (inkl. Versicherungen)

in Entwicklungsländern ihren Tätigkeitsbereich erweitern, um auch die ärmsten Bevölkerungsgruppen abzudecken.

Die gewinnorientiert arbeitende ACRE Africa bietet verschiedene Produkte für Kleinbauern an, darunter eine indexgestützte Versicherung, die Klimaschwankungen berücksichtigt. Sie kann das Risiko, dass das Saatgut nicht aufgeht, Trockenheit vor der Blüte (Nichtblüte), lange Regenfälle oder Stürme in der Reife- und Erntezeit abdecken. Die Versicherungsprämien belaufen sich auf mindestens 5 % der versicherten Summe.

Die Wetterdaten werden durch Bodenstationen und Satelliten erfasst und regelmässig an die Versicherung übermittelt. Die objektiven Messungen lösen Zahlungen aus, sobald

vordefinierte Schwellenwerte überschritten werden, zum Beispiel bei zu viel oder zu wenig Regen. Als Dienstleisterin kümmert sich ACRE um die ganze Wertschöpfungskette einer Versicherung, von der Produktentwicklung bis zur Beziehung zu Rückversicherern. Die Versicherungen werden mit Partnervertretern ausgehandelt (Bauernverbände, Dienstleister usw.), aber die Verträge sind individuell.

Für die Bauern ist der Abschluss einer Versicherung kinderleicht: Die Versicherungen werden oft mit einem Mikrokredit, einer Beratungsdienstleistung oder dem Kauf von Saatgut kombiniert. Beispiel: Zu Beginn der Saison kauft ein Bauer versichertes Saatgut. In der Verpackung findet er einen Code, den er per SMS an die Versicherung schickt.

Diese ermittelt anhand seines Mobiltelefons seinen Standort und überwacht das betreffende Gebiet. Im Fall einer Dürre, wenn das Saatgut nicht innerhalb von 21 Tagen aufgeht, erhält der Bauer auf seinem Telefon

eine Entschädigung und kann sofort wieder Saatgut kaufen.

Laut ACRE Africa investieren versicherte Bauern 20% mehr und verdienen 16% mehr als

nichtversicherte. Im Jahr 2014 wurde das Modell von Kenia auf Tansania und Ruanda ausgedehnt. In diesen drei Ländern konnten sich bis 2015 insgesamt 800 000 Bauern versichern. Uganda und Sambia sollten folgen. ■

Beobachtung des Reisanbaus aus dem Weltraum

Zuverlässige landwirtschaftliche und meteorologische Daten sind häufig in Entwicklungsländern nicht verfügbar. Dies ist ein grosses Hindernis bei der Gestaltung von Versicherungen für die Landwirtschaft. Diese Lücke versucht das Projekt RIICE zu füllen.

Hinter dieser englischen Abkürzung versteckt sich eine Kombination aus zwei Verfahren: Mit einem von der Schweizer Firma sarmap entwickelten Verfahren können der Bodenzustand und die Pflanzendecke von Feldern aufgrund von radargestützten (nicht optischen) Satellitenbildern analysiert werden. Dadurch werden Beobachtungen sogar bei bewölktem Himmel möglich. Mit diesem Verfahren kann das Wachstum der Reispflanzen über Wochen verfolgt und das Ausmass allfälliger Schäden präzise beurteilt werden. Das zweite Verfahren, das vom Internationalen Reisforschungsinstitut (International Rice Research Institute, IRRI) auf den Philippinen entwickelt wurde, erstellt je nach

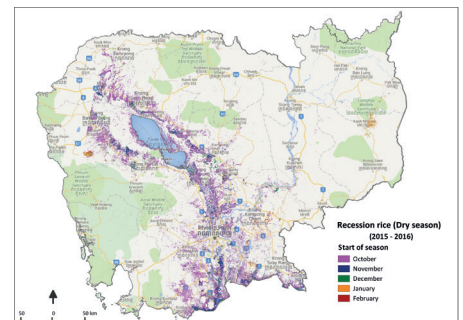
Bodentyp, Reissorten, Wetterdaten usw. spezifische Ertragsprognosen.

Dank der Kombination dieser beiden Verfahren können aufgrund von Satellitenbildern Karten über die Reisanbauflächen produziert und Ertragsprognosen erstellt werden. An diesen Informationen sind natürlich auch Versicherungen und Rückversicherer wie die am Programm beteiligte Allianz interessiert. Versicherte Bauern, insbesondere die ärmsten, sollten ebenfalls profitieren. Dank der raschen Verfügbarkeit und Zuverlässigkeit der von RIICE gelieferten Daten können die Fristen zwischen dem Schadensfall und der Auszahlung der Versicherung von mehreren Monaten auf einige Wochen gesenkt werden.

Diese Technologie wird momentan mit einer ganzen Reihe von öffentlichen und privaten Partnern in fünf asiatischen Ländern getestet. Die Schweiz ist mit ihrem Globalprogramm Ernährungssicherheit eine der

wichtigsten öffentlichen Geldgeberinnen dieses Programms und spielt bei der strategischen Koordination des Projekts sowie bei der institutionellen und politischen Arbeit in Vietnam und Kambodscha eine führende Rolle.

Das Programm ist ein Steuerungsinstrument mit einer nie dagewesen Präzision und Effizienz im Bereich Ernährungssicherheit und Risikomanagement. Im November 2015 konnten zum Beispiel die Behörden von Tamil Nadu in Indien dank des RIICE-Programms rasch eine Karte der Schäden erstellen, die durch starke Überschwemmungen entstanden waren. So kann die Lieferung von Saatgut veranlasst werden, damit die Bauern ihre Felder sofort wieder bepflanzen konnten. Ohne dieses Programm hätten die Geschädigten monatelang auf die Ankunft von Unterstützung warten müssen. ■



Die von RIICE erstellte Karte erlaubt eine Schätzung über die potentiellen Reisanbauflächen zu Beginn der Saison in Kambodscha (2015).

Impressum

Herausgeber:

Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA
Bereich Globale Zusammenarbeit
Freiburgstrasse 130, CH-3003 Bern
deza@eda.admin.ch, www.deza.admin.ch

Diese Publikation ist auch auf Französisch und Englisch erhältlich.

Dieser Global Brief wurde in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Arbeit und Einkommen der DEZA erstellt.

Schwerpunkte der DEZA

Die DEZA:

- unterstützt die Entwicklung von indexbasierten Mikroversicherungen gegen Naturkatastrophen wie Überschwemmungen bedingt durch übermässige Regenfälle, Trockenheit oder Erdbeben. Diese Mikroversicherungen werden insbesondere für Kleinproduzenten entwickelt, die keinen Zugang zu konventionellen Versicherungen haben.
- unterstützt die Entwicklung von Technologien und Methoden zur Datensammlung über Satellitenbilder (vor allem zu Wetter und Landwirtschaftsproduktion), um zuverlässigere und detailliertere Daten zu erhalten. Diese von öffentlichen Institutionen erhobenen Daten stehen den Versicherern zur Verfügung. Sie

bilden die wissenschaftliche Grundlage für die Entwicklung von Versicherungsprodukten, die den Bedürfnissen von kleinen und grossen Landwirtschaftsbetrieben entsprechen.

- unterstützt die afrikanischen Regierungen auf nationaler Ebene bei der Bewältigung von Risiken im Zusammenhang mit extremen Wetterereignissen. Die DEZA hat mit anderen Geberländern einen Versicherungsmechanismus für mehrere Länder entwickelt (Africa Risk Capacity).
- fördert öffentlich-private Partnerschaften zwischen den Regierungen der Partnerländer und den Versicherern, um so zur Entwicklung von neuen Versicherungsprodukten und deren Markteinführung beizutragen.